

kalk gleichzustellenden, die Crosara-Gruppe unterteufenden Schichten von S. Giovanni Illarione. Reuss stellt sie demnach noch ins Oligocän, ohne sich für eine speciellere Zuthcilung der einzelnen Etagen zum älteren Ober-Oligocän, zum Mittel- oder Unter-Oligocän auszusprechen.

E. v. M. Zeitschrift des Deutschen Alpenvereines. Band I. Vereinsjahr 1869 — 1870. Heft I. Red. v. Th. Trautwein. München 1869. (8. 144 Seiten, 3 Tafeln).

Der Deutsche Alpenverein, welcher sich die Aufgabe gesetzt hat, „die Kenntnisse von den Deutschen Alpen zu erweitern und zu verbreiten, ihre Bereisung zu erleichtern“ unterscheidet sich von dem „Oesterreichischen Alpenvereine“ dadurch, dass er nicht an einen bestimmten Sitz gebunden ist, sondern sich in Sectionen gliedert, welche sich nach freiem Ermessen auf Grundlage der Vereinsstatuten constituiren. Eine derselben, alljährlich durch Wahl der Generalversammlung hierzu bestimmt, besorgt durch den gleichfalls von der Generalversammlung gewählten Ausschluss die Leitung der Geschäfte und vermittelt den Verkehr mit den einzelnen Sectionen. Durch diese Organisation ist der Schwerpunkt des Vereines in die Sectionen verlegt, wodurch den weitesten Kreisen die Möglichkeit geboten ist, die Vereinszwecke zu fördern und zu unterstützen.

Mit dem vorliegenden Hefte tritt der junge Verein mit einer ersten Leistung vor die Öffentlichkeit, welche derselben ungetheilten Beifall in sachlicher Beziehung zuzuerkennen nicht anstehen dürfte. Die Vereinsmitglieder Grohmann, Ficker, Hoffmann, Stüdel, v. Sonklar, Harpprecht u. s. w. lieferten werthvolle Beiträge zur Kenntniss verschiedener, wenig oder noch gar nicht bekannter Theile unseres Hochgebirges, welche wir zum grösseren Theile zu den besten Erscheinungen im topographischen Fache rechnen dürfen. — Der Redacteur der Zeitschrift, Herr Trautwein hat sich durch zahlreiche unter dem Texte beigefügte erklärende und verweisende Noten um den in die alpin-topographische Literatur weniger eingeweihten Leser in hohem Grade verdient gemacht.

A. Hampel. F. Babanek. Die Gangverhältnisse der Anna-Neuprokopigrube am Birkenberg bei Pfzibram. Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen. 1870. Nr. 4 und 5.

Dieser Grubenbau war Ende Juni 1869 durch den Annaschacht 360 Klafter und durch den südlich davon gelegenen Neuprokopischacht 360 Klafter in 22 Horizonten aufgeschlossen.

Die untere petrefactenleere Pfzibrämer Grauwacke, welche die Erzgänge einschliesst, streicht nach Stunde 4—5 und verflächt 80 Grad nach Ost und tritt vor der bekannten Lettenkluft als Sandstein, Quarzit oder Schiefer hinter derselben als graphitischer, thoniger Schiefer auf. Was den Einfluss des Nebengesteins auf den Adel der Gänge betrifft, so wurde beobachtet, dass derselbe: 1. Ungünstig ist beim Auftreten des Ganges „in festen Grünsteinen, — in festen feinkörnigen Quarziten, — in milden, rothen oder grauen Schiefern — in schwarzen thonigen Schiefern.“ 2. Günstig ist, sobald der Gang in milden feinkörnigen Sandsteinen oder in festen grobkörnigen Quarziten auftritt oder sich mit einem Gange schaart. Die grossen Veredlungen treten meistens vor dem Schaarungskreuz, seltener auf der Schaarung selbst auf.

Nach dem relativen Alter sind drei Gruppen zu unterscheiden:

1. Gruppe. Diese umfasst die ältesten Gänge, welche durch drei lertige Klüfte im Streichen gestört wurden, und fast durchwegs abwärts verfläichen.
2. Gruppe. Die Gänge dieser Gruppe werden durch die drei lertigen Klüfte nicht durchsetzt, sondern alteriren selbst an manchen Stellen obige Klüfte.
3. Gruppe. Die jüngsten Gangbildungen umfassend, deren Füllung aus Mineralien jüngerer Bildung besteht und meistens durch eine röthliche, eisenschüssige Färbung kenntlich ist.

Der Adel dieses Grubenbaues fand sich im Ober- und Mittelbau und wurde in früheren Jahren bereits abgebaut, so dass man jetzt daselbst nur eine Nachlese halten kann, die aber auch nur noch einige Jahre andauern wird.

Die Erzeugung der Producte vermindert sich, denn sie betrug durchschnittlich im letzten Decennium: 8000 Münzpfund Silber und 11000 Ctr. Blei. Das Maximum 1863: 10.147¹⁴⁷ Münzpfund und 12.892 Ctr. Blei im Werth 435.533 fl. Das Maximum 1868: 7932³³⁴ Münzpfund und 11.768 Ctr. Blei im Werth 340.702 fl.